

bequem liegen, sich daher in der Nähe des Stalles befinden. Das erstere erschwert sich, wenn die Schafe in demselben Hofe in mehrere Ställe vertheilt unterhalten werden. In diesem Falle wird öfters mehr als eine Miststätte angelegt werden müssen.

Insgemein bleibt der Gewohnheit nach der Dünger den ganzen Winter hindurch in den Ställen liegen und wird im Sommer unmittelbar auf die Aecker gefahren. Welchen Einfluß diese Methode auf den Dünger und die Schafe selbst haben kann, ist von Andern heut zu Tage beurtheilt worden, so daß ich nicht nöthig erachte, darüber etwas zu sagen. Ich bemerke nur, daß sich Zeit und Umstände geändert haben. In der Vorzeit waren die Schafe um einen guten Theil des Jahrs weniger im Stalle, als jetzt, bekamen weniger und dürftiges Futter, wovon freilich wenig speckiger Mist erzeugt und der Stall davon angefüllt ward.

In kleinen Wirthschaften, wo die Schafe mit im Hofe eingestallet sind, hat man nicht mit Unrecht vorgeschlagen, den Schafmist mit dem von anderm Viehe zu mengen. Dann bedarf's freilich keiner besondern Düngerstätte, sondern nur einer gemeinschaftlichen.

192. Da eine vollständige Schäferei aus mehreren Gebäuden, als Schäferwohnung, Schafställen, Schuppen, Futterbehältnissen, Vorrathsgemächern u. s. w. besteht, welche ein Ganzes ausmachen, so ist es unerlaßliches Erforderniß, daß sie in zweckmäßiger Ordnung zu einander stehen. In solcher Verbindung pflegen sie in der Regel nicht nur für das Auge eine gefällige Ansicht zu gewähren, sondern lassen sich auch bei einigem Puzze zur ländlichen Schönheit erheben, die gern der Zweckmäßigkeit zur Hand geht und nicht einerlei mit Pracht ist, die nur der Verschwender sucht, aber nie den betriebsamen Wirth ergötzt.